

Klangpoesie mit Flöte und Harfe

Silke Aichhorn und Dejan Gavric spielen in der Kirche des Herxheimer Paulus-Stifts

VON PAUL WITZEL

Rasch vergisst man die trübe Stimmung eines verregneten Novembertags, besonders wenn so herausragende Musiker wie die Harfenistin Silke Aichhorn und der Flötist Dejan Gavric ein Konzert bestreiten. Sie spielten beim dritten Herxheimer Villa-Konzert, diesmal in der Klosterkirche des St.-Paulus-Stiftes.

Die beiden Künstler spielten 2014 ein einstündiges Privatkonzert für den emeritierten Papst Benedikt XVI. im Vatikan, einige der Werke waren auch in Herxheim zu hören.

Silke Aichhorn war den meisten Musikfreunden noch von ihrem vormaligen Herxheimer Konzert im April 2016 in guter Erinnerung, als sie mit der Geigerin Martina Trumpp in der Villa Wieser zu hören war. Sie stellte durch ihre außerordentliche musikalische Präsenz und ihre Virtuosität alle Facetten dieses Instrumentes vor. Ihr musikalischer Partner Dejan Gavric, Professor an der Musikhochschule Mainz, spielt die Flöte mit höchster Kunstfertigkeit und Ausdruckskraft.

Mit der Sonate Es-Dur BWV 1031 für Flöte und Basso Continuo von

Bach erklang aber zunächst ein Werk aus der Barockzeit. Silke Aichhorn erzeugte dabei ein zauberhaftes Klanggewebe. Besonders ansprechend gelang das bekannte Siciliano.

Mit Mozarts Andante C-Dur und der Canzonetta aus „Don Giovanni“ war der klassische Stil vertreten. Anspruchsvoll in den technischen Anforderungen war das virtuose Flötensolo in den Variationen über das Duett „La ci darem la mano“ aus Mozarts „Don Giovanni“. Saverio Mercadante hat diese im 19. Jahrhundert komponiert. Mit dem Nocturne der Komponisten Naderman und Tulou, die als Virtuosen ihre eigenen Werke komponierten, war das erste original geschriebene Werk für Flöte und Harfe zu hören.

Themen aus Rossinis Oper „Wilhelm Tell“ wurden mit Raffinesse auf beide Instrumente verteilt. Rauschende Klänge und romantischen Zauber entfalteten Silke Aichhorn und Dejan Gavric. Brillanz und virtuose Technik standen gerade im 19. Jahrhundert beim Konzertpublikum in höchster Gunst. Durch die Weiterentwicklung der Querflöte durch Theobald Böhm, der ein Ringklappensystem für die chromatischen Töne erfand, waren den technischen Schwie-

rigkeiten keine Grenzen mehr gesetzt. Auch die Harfe mit 47 Saiten und sieben Pedalen für die Halbtöne war für alle Tonarten einsetzbar. Silke Aichhorn musste neben behänder Fingerarbeit auch blitzschnell die Tonhöhe der Saiten über die Pedale steuern.

Aber nichts war von Hektik zu spüren, mit geradezu traumwandlerischer Sicherheit meisterte Aichhorn ihre wertvolle Harfe, die vor einigen Jahren in Kalifornien gebaut wurde.

Drei Stücke aus der Komposition Cinq Nuances von Marc Berhomieu mit lyrischen und exotischen Weisen und die Elégie von Johannes Donjon passten zur herbstlichen Stimmung. Besondere Glanzlichter des Herxheimer Konzerts waren Pjotr Tschaikowskys Blumenwalzer in Aichhorns Bearbeitung für Harfe Solo und die Variationen für Flöte von Giulio Briccialdis zum Karneval von Venedig op. 78. Klangschönheit, Virtuosität und Leidenschaft kennzeichnen das Musizieren von Dejan Gavric und Silke Aichhorn, die sich seit dem Jahr 2002 bei allen bedeutenden Musikfestivals in Deutschland und auf internationaler Ebene einen guten Ruf erworben haben.